

† Dr. Gustav Wissler, 1882-1960

Autor(en): **W.V.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation**

Band (Jahr): **37 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abteilung, où j'ai relevé un nombre impressionnant de traductions en langues étrangères, et d'éditions illustrées, en Allemagne et dans le monde. Une mention spéciale à la *Faust-Abteilung*, qui va du *Volksbuch* de 1587 aux plus modernes *Nachdichtungen*, telle *Mon Faust* de Paul Valéry.

A Weimar comme ailleurs, les *Volksbüchereien* sont en plein développement, partie intégrante du programme gouvernemental d'éducation populaire. La *Schattenseite*, c'est le cloisonnement idéologique, qu'on observe aussi d'ailleurs dans la production cinématographique.

Pourquoi faut-il que, à côté de Weimar, dont le nom reste synonyme d'humanité, le XXe siècle ait ajouté, sur l'Ettersberg, Buchenwald? *Corruptio optimi pessima*. On peut relire l'émouvant *Totenwald (Le Bois des morts)* d'Ernst Wiechert, qui y a vécu en 1938. Il ne subsiste, comme traces de la faune nazie, que le bâtiment central, les crématoires, et quelques cellules, à titre de spécimen. Mais une immense maquette, éclairée électriquement, reproduit le plan et le relief de la cité infernale; un ancien détenu y fait l'office de guide. Le reste de ce haut-plateau, beau paysage forestier, est utilisé par des camps de vacances de la jeunesse.

Le bibliothécaire est un soldat de la civilisation et un agent de liaison, particulièrement indispensable dans le monde cloisonné d'aujourd'hui. Ce serait toutefois sortir des limites d'une revue professionnelle et sans doute abuser de la patience des lecteurs de tenir une comparaison, même rapide, entre l'Ouest et l'Est, entre un monde libre qui cultive trop volontiers l'anarchie, et un dirigisme auquel nul n'échappe, extérieurement du moins. La propagande politique s'y étale en d'innombrables affiches, souvent obsédantes. La paix que l'on prêche ne cache pas la haine idéologique. L'idéologie officielle donne une image volontairement déformée de l'Occident. La Suisse, officiellement rangée parmi les puissances capitalistes, a cependant gardé dans le peuple un crédit moral réel. Après bien d'autres, j'ai eu à cœur d'expliquer à mes interlocuteurs occasionnels, dans leur langue maternelle, que la Suisse est aussi «ein sozialer Rechtsstaat», du moins y vise-t-elle de plus en plus.

Dans le monde déchiré de notre temps, les petits Etats, les Etats neutres en particulier, doivent être des ponts, bien gardés sans doute, mais reliant encore en quelque façon les mondes opposés. C'est ce qui s'est passé et se passe encore dans notre FIAB, où feu Marcel Godet, puis M. Pierre Bourgeois, ont su garder les contacts et s'attirer l'estime de part et d'autre, dans la meilleure tradition helvétique.

NEKROLOG

† Dr. GUSTAV WISSLER, 1882-1960

Im vergangenen Dezember ist Dr. Gustav Wissler in seinem Heim in Tägerstschli im Alter von 78 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein hervorragender Bibliothekar, der an der Entwicklung der Landesbibliothek unter Direktor Marcel Go-

det einen großen und bleibenden Anteil hat, dahingegangen. Er stand zwar nicht im Rampenlicht. Er drängte sich nicht vor. Auf seinem eigentlichen Gebiet aber, in den Fragen der Sachkataloge und der Dezimalklassifikation, war er eine anerkannte Autorität, und der von ihm erneuerte und ausgebaut Sachkatalog der Landesbibliothek, der in gedruckter Form als Systematisches Verzeichnis im In- und Ausland ein wichtiges Nachschlagewerk für die schweizerische Literatur war, galt als vorbildlich.

Dr. Wissler war aber durchaus kein einseitiger Dezimalist. Sein Interessenkreis erstreckte sich über viele Bezirke des menschlichen Wissens. Von seinem ursprünglichen Fachgebiet aus, nämlich der romanischen Philologie, im besondern der Dialektforschung mit der er immer verbunden blieb, fand er Zugang zu den verschiedensten Erscheinungen des menschlichen Lebens und der Volkskunde. Wenn er auch dem Typus des gelehrten Bibliothekars angehörte, so war er doch alles andere als ein Stubengelehrter; er war offen, zugänglich und ansprechbar, wie er denn auch die Musik und die Geselligkeit sehr liebte und pflegte. Den mannigfaltigsten Fragen der Wirtschaft und des Handwerks sowie des Staates und der Gesellschaft ging er selbständig denkend nach und bildete sich darüber ein oft überraschend freies Urteil. Und daß er Bibliothekar und schließlich DK-Spezialist wurde, bedeutete für ihn vielleicht eine Entsagung, die ihm sein Gehörleiden auferlegte. Seine Vielseitigkeit und Unvoreingenommenheit verbunden mit seiner ungewöhnlichen Sprachenkenntnis (er sprach von Haus aus französisch und deutsch und war zugleich mit dem Italienischen sehr vertraut) bildete allerdings die beste Voraussetzung für die Aufgabe der Sachbearbeitung, der er dann als Bibliothekar seine beste Kraft widmen sollte.

Er hat diese Funktion verhältnismäßig spät übernommen. Seine Dissertation über das schweizerische Volksfranzösisch, die in Fachkreisen große Beachtung fand, erschien 1909. In die Landesbibliothek trat er 1910 ein. Der Sachkatalog aber fiel ihm erst 1928 zu, nach dem Tode von dessen Begründer und erstem Leiter Albert Sichler, der ihn wohl früher schon gelegentlich beigezogen hatte. Dr. Wissler erkannte es sogleich als seine Aufgabe, dem Katalog und dem Systematischen Verzeichnis, die er beide von seinem Vorgänger übernahm, um sie dann fast 20 Jahre lang allein zu betreuen, eine klarere, übersichtlichere Struktur zu geben und zugleich Schritt zu halten mit dem damals in starker Entwicklung befindlichen Brüsseler System. Er hat den Katalog immer wieder neu überarbeitet und unermüdlich die Unterteilung in Anlehnung an den neuesten Stand der DK verfeinert, wie ein Blick auf die von ihm besorgten Bände des Systematischen Verzeichnisses bezeugt. Und seine kritische Arbeit kam rückwirkend auch den allgemeinen offiziellen Ausgaben der DK zugute. Auf Grund seiner Erfahrungen machte er laufend die offiziellen Stellen im Haag auf Lücken und Mängel aufmerksam und seine zahlreichen Verbesserungsvorschläge sind zum Teil von der deutschen Gesamtausgabe, die damals in Vorbereitung war, berücksichtigt worden. Als Dr. Wissler Ende 1947 seinen Rücktritt nahm, konnte er seinem Nachfolger einen Katalog übergeben, der in seiner Art mustergültig war und dem damaligen Stand der DK entsprach.

Den Kollegen von der Landesbibliothek bleibt der Verstorbene in Erinnerung als ein loyaler, zugänglicher Mitarbeiter, der die offene Diskussion liebte und für jede sachliche Kritik empfänglich war, und als ein lebenswürdiger, gütiger Mensch, der bei aller Bildung nicht die geringste Prätention zeigte. Seine

Schwerhörigkeit, die ihn doch mancher Freude beraubte, machte ihn nicht mißtrauisch, einsam und bitter, sie hinderte ihn nicht, Geselligkeit und freundschaftlichen Umgang zu pflegen und mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Diese innere Freiheit und Überlegenheit empfand jeder, der mit ihm zu tun hatte, als etwas Besonderes und brachte ihm dafür Vertrauen und Hochachtung entgegen.

W. V.

UMSCHAU – LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

220(03)

Calwer Bibellexikon. In fünfter Bearbeitung hrg. mit Karl Gutbrod und Reinhold Kücklich von Theodor Schlatter. 2. Lfg.: Esra—Jagd. Stuttgart, Calwer Verlag, 1960. — 8°. 144 S. ill. — Erscheint in 5 Lieferungen, Subskriptionspreis je Lfg. DM 7.50.

Wie bereits in der Besprechung der ersten Lieferung erwähnt, hat sich das Calwer Bibellexikon zur Aufgabe gemacht, dem Bibelleser alles Nötige zu geben, das ihm zum Verständnis der Bibel als Zeugnis der Offenbarung des lebendigen Gottes hilft, und zugleich offen zu sein für alle neuen Ereignisse der Arbeit an der Bibel.

Außer den für ein biblisches Lexikon selbstverständlichen Begriffen, die sich auf biblische Bücher oder auf die in der Bibel vorkommenden Eigennamen beziehen, finden wir in diesem zweiten Faszikel wieder Begriffe, die einem psychologisch interessierten Benutzer manchen Aufschluß geben können: Freude, Freundlichkeit, Furcht und Gottesfurcht, Gehorsam, Geistesgaben, Gewissen u. a. mehr. Interessant sind dabei Richtigstellungen wie der Hinweis darauf, daß das Wort Gemüt im heutigen Sprachgebrauch eine Verengung erfahren hat. — Auf allgemeines Interesse dürften Begriffe wie Fa-

milie, Frau, Freiheit, Gast, Geist, Geld und Gesetz stoßen. — Wer Interesse für die Forschung an den neu entdeckten biblischen und der Bibel nahe stehenden Handschriften hat, wird in den Artikeln «Handschriftenfunde vom Toten Meer» und «Gnostische Texte von Nag Hammadi» die wesentlichen Daten und Literaturangaben finden.

W. A.

340(03)

DOUCET, Michel. Dictionnaire juridique et économique. T. I. Français-allemand. Wörterbuch der deutschen und französischen Rechtsprache. München und Berlin, Beck; Paris, Librairie de la Cour de cassation, 1960.

Ce dictionnaire est une somme de connaissances et d'expériences dans le domaine de la terminologie juridique française et allemande d'une précision et d'une richesse extraordinaires. Docteur en droit, chef adjoint du service linguistique de la cour de justice des communautés européennes à Luxembourg, auteur de la traduction du code civil autrichien, du code de commerce allemand et d'autres codifications allemandes en français, M. Michel Doucet a eu le courage de faire abstraction des dictionnaires antérieurs en la matière et dépouillé les codes, lois, journaux officiels ainsi que la juris-